

## Gelesen:

*Über einige Reste der Vagantenpoesie in Österreich.*

Von Hrn. Dr. Max Büdinger.

Jacob Grimm hat, wie für so manches andere Gebiet, so auch für die Dichtungen der fahrenden Schüler, Vaganten oder Goliarden die rechte wissenschaftliche Bahn gebrochen. In seiner 1843 in der Berliner Akademie gelesenen Abhandlung: *Gedichte des Mittelalters auf König Friedrich I., den Staufer, und aus seiner so wie der nächst folgenden Zeit* (S. 143 — 188), machte er aufmerksam auf den hohen Werth dieser Gattung, auf diesen „wilden Auswuchs der Schulgelehrsamkeit“; „den gebundenen aber rührigen Sinn des Zeitalters“, sagte er gegen den Schluss (S. 187), „verrätth uns diese lateinische Poesie besser als Urkunden und Annalen.“ Die dreizehn Gedichte welche Grimm theils aus einer Göttinger, theils aus einer Brüssler Handschrift kannte, verbunden mit denjenigen die ihm in München und in Venedig einzusehen verstattet war, führten ihn zu dem Resultate, dass jene dreizehn und ein grosser Theil der übrigen aufbewahrten Gedichte „voraus die mit geschichtlichen Anspielungen“ einem Verfasser zuzuschreiben seien. Über die Person desselben nahm er an, dass es ein Deutscher Namens Walther sei, der unter dem Namen eines Archipoëta, welchen er sich selbst beilegt und der ihm auch von Anderen gegeben wird, von 1162 — 1208 dichtete, wahrscheinlich aus dem Breisgau war und sicher am Hofe des Kölner Erzbischofs Rainald von Dassel lebte. Unwiderleglich aber wies er nach, dass Walter Map der gegen Ende des zwölften Jahrhunderts blühte, unmöglich der Verfasser der ihm unter seinem eigenen oder dem Namen Goliass gewöhnlich zugeschriebenen Gedichte sein könne, ja dass er höchst wahrscheinlich überhaupt gar nichts Poetisches geschrieben habe<sup>1)</sup>. Inzwischen liess G. keines der zahl-

<sup>1)</sup> Map's Schrift „*de nugis curialium distinctiones quinque*“, von Wright erst 1850 edirt, bestätigt diese Ansicht vollkommen. Vgl. bes. Dist. I c. 10, p. 14 und die erklärende Zusammenfassung der dortigen Äusserungen bei Phillips, Walter Map in den Sitzungsberichten der k. Akad. X, 323.